



Qualität der Lehrerbildung an der Universität – Lehrerbefragung zur Ausbildung in Geographie, Geographiedidaktik und in den Erziehungswissenschaften in Bayern

Ingrid Hemmer, Gabriele Obermaier

Zitieren dieses Artikels:

Hemmer, I., & Obermaier, G. (2003). Qualität der Lehrerbildung an der Universität – Lehrerbefragung zur Ausbildung in Geographie, Geographiedidaktik und in den Erziehungswissenschaften in Bayern. *Geographie und ihre Didaktik*, 31(2), S. 80-109. doi 10.60511/zgd.v31i2.267

Quote this article:

Hemmer, I., & Obermaier, G. (2003). Qualität der Lehrerbildung an der Universität – Lehrerbefragung zur Ausbildung in Geographie, Geographiedidaktik und in den Erziehungswissenschaften in Bayern. *Geographie und ihre Didaktik*, 31(2), pp. 80-109. doi 10.60511/zgd.v31i2.267

GuiD 31 (2003) S. 80 - 109	I. Hemmer/G. Obermaier: Qualität der Lehrerbildung zur Ausbildung in Geographie, Geographiedidaktik und in den Erziehungswissenschaften
-------------------------------	---

Qualität der Lehrerbildung an der Universität – Lehrerbefragung zur Ausbildung in Geographie, Geographiedidaktik und in den Erziehungswissenschaften in Bayern

von INGRID HEMMER und GABRIELE OBERMAIER (Eichstätt)

Wie beurteilen junge Lehrerinnen und Lehrer aus Realschule und Gymnasium, die bis zu fünf Jahren im Schuldienst stehen und die Ausbildungssituation noch frisch in Erinnerung haben, die geographische Ausbildung an den Universitäten? Wie zufrieden sind sie mit der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung? Welche Verbesserungsvorschläge haben sie? - Dies sind nur einige der Fragen, zu deren Beantwortung die vorliegende Untersuchung beitragen möchte. Die Befragung umfasst auch die Ausbildung an den Seminaren und Einsatzschulen. Diese Ergebnisse werden in einer zweiten Publikation dargestellt.

Anlass der Untersuchung ist die in den letzten Jahren recht lebhaft geführte Debatte um eine Reform der Lehrerbildung. In den Analysen und Reformvorschlägen (z. B. HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 1998, KULTUSMINISTERKONFERENZ 1999) kristallisierte sich neben anderen Kritikpunkten die zu geringe Abstimmung zwischen den drei Phasen (Universität, Seminar, Fortbildung) und die nicht vorhandene Kommunikation zwischen den Vertretern der 1. und 2. Phase als ein wesentliches Defizit der Lehrerbildung heraus.

Die Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) und ihre Teilverbände HGD und VDSG luden aus diesem Grunde bereits 1997 zu einer Konferenz zur Optimierung der Lehrerbildung im Fach Geographie ein, an der Fachwissenschaftler und Fachdidaktiker der 1. Phase sowie Vertreter der 2. Phase der Lehrerbildung aller Schularten aus dem gesamten Bundesgebiet teilnahmen. Die auf der Nürnberger Konferenz erarbeiteten Vorschläge zur Verbesserung der Lehramtsausbildung im Fach Geographie fanden ihren Niederschlag in den sogenannten „Nürnberger Empfehlungen“ (vgl. GuiD 25/1997, S. 105-107, und www.geographie.de/hgd/).

Die bundesweite Konferenz ergab erste wichtige Erkenntnisse zum Stand der Lehrerbildung im Fach Geographie. Es zeigte sich jedoch zum einen die Notwendigkeit, sowohl die dort vorgenommene Analyse als auch die Verbesserungsvorschläge auf eine breitere, repräsentative Basis zu stellen, zum anderen die begonnene Kommunikation auf Länderebene weiterzuführen. Letzteres wurde bisher nur in einigen wenigen Bundeslän-

dern, wie z. B. in Bayern und Niedersachsen, nachhaltig sowie in einigen anderen Bundesländern zumindest ansatzweise durchgeführt.

Die vorliegende Untersuchung knüpft an den erstgenannten Aspekt an. Sie will – zunächst für den Bereich Gymnasium und Realschule – ermitteln, wie junge Lehrerinnen und Lehrer die geographische, geographiedidaktische und erziehungswissenschaftliche Lehrerbildung an den Universitäten beurteilen und welche Impulse und Folgerungen sich daraus für die zukünftige Ausbildung ableiten lassen. Der Vergleich mit der Untersuchung HEMMER/HEMMER (2000) soll zeigen, ob Absolventen und Seminarlehrer die Ausbildung gleich beurteilen.

1. Forschungsstand und Hypothesen

Über die Qualität der Lehrerbildung allgemein existieren nur einige wenige empirische Untersuchungen (vgl. hierzu die Metastudie von FRIED 1998), die sich in erster Linie auf Absolventenbefragungen stützen (z. B. STELTSMANN 1986, OESTERREICH 1987, ROSENBUSCH 1988, HORST 1994, UHLICH 1996), sowie Expertenanalysen, die sich entweder auf den Gesamtbereich (z. B. HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ 1998, KULTUSMINISTERKONFERENZ 1999) oder einzelne Teilbereiche der Lehrerbildung beziehen (vgl. KONFERENZ DER VORSITZENDEN FACHDIDAKTISCHER FACHGESELLSCHAFTEN 1998). In einigen wenigen Fächern, wie z. B. Physik und Mathematik, wurden Fachleiterbefragungen durchgeführt (vgl. MERZYN 1998, BUNGARTZ/WYNANDS 1999). Für das Fach Geographie führten HEMMER/HEMMER (2000) eine bundesweite Befragung der Fachleiter/Seminarlehrer durch. Eine Befragung von Lehrpersonen, also eine sogenannte Absolventenbefragung, existierte bislang im Fach Geographie noch nicht.

Die bisherigen Studien ergaben, dass die Befragten mit ihrer pädagogischen und fachdidaktischen Ausbildung nicht voll zufrieden sind, dass diese praxisfern sei und sie nicht genügend auf die Berufspraxis vorbereite. Die meisten Befragten halten die fachwissenschaftliche Ausbildung für wichtig und sind mit ihr zufrieden.

Die vorliegende Untersuchung soll aufbauend auf den Ergebnissen der bisherigen o. g. Studien weiterführende Erkenntnisse herbeiführen, indem sie erstens die Ausbildung in der ersten Phase in drei Bereiche differenziert und damit für diese drei Bereiche sehr detaillierte Aussagen bekommt, die von den Ausbildern direkt umgesetzt werden können. Zweitens unterscheidet sie konsequent zwischen den Kategorien der Bedeutung und der Zufriedenheit und untersucht auch die dazwischen liegende Spanne, um den konkreten Handlungsbedarf möglichst genau fest-

legen zu können. Drittens untersucht sie auf allen Ebenen den Einfluss der Schulart und des Geschlechts. Und viertens prüft sie, ob das Urteil der Absolventen und der Seminarlehrer über die erste Phase übereinstimmt.

Obwohl ein theoretisches Modell respektive eine Theorie als Grundlage für eine Befragung nicht zur Verfügung steht, so lassen sich dennoch aus den oben genannten Untersuchungen und Expertenanalysen sowie für die geographischen und geographiedidaktischen Bereiche aus der Expertenanalyse der Nürnberger Konferenz und der Fachleiter-/Seminarlehrerbefragung (vgl. HEMMER/HEMMER 2000) folgende Hypothesen ableiten.

Hypothesen zur geographiedidaktischen Ausbildung an der Universität

- Der geographiedidaktischen Ausbildung im Allgemeinen sowie den praxisorientierten Teilbereichen im Speziellen (z. B. Lehrplankenntnisse, Unterrichtsplanungs- und Methodenkompetenz) wird eine hohe *Bedeutung* zugemessen.
- Sowohl die generelle *Zufriedenheit* mit der geographiedidaktischen Ausbildung als auch die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den praxisorientierten Teilbereichen ist eher gering.
- Die fachdidaktische Ausbildung sollte quantitativ und qualitativ aufgewertet werden.
- Die Beurteilung der Absolventen unterscheidet sich nicht von der Beurteilung der Fachleiter.

Hypothesen zur fachwissenschaftlichen Ausbildung an der Universität

- Der fachwissenschaftlichen Ausbildung im Allgemeinen sowie der Regionalen Geographie (insbesondere Deutschlands), den Umweltthemen und der Entwicklungsländerproblematik im Speziellen wird eine hohe *Bedeutung* zugemessen.
- Sowohl die generelle *Zufriedenheit* als auch die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den Bereichen Geoökologie und Regionale Geographie ist eher gering.
- Defizite werden in der zu hohen Spezialisierung gesehen. (Teil)disziplin-übergreifende Veranstaltungen sind ebenso erwünscht wie die Verwendung von hochschuldidaktisch innovativen Methoden und die Einführung in neue Technologien.
- Die Beurteilung der Absolventen unterscheidet sich nicht von der Beurteilung der Fachleiter.

Hypothesen zur erziehungswissenschaftlichen Ausbildung an der Universität

- Der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung wird eine hohe *Bedeutung* zugemessen.
- Die *Zufriedenheit* mit der Ausbildung ist eher gering.
- Defizite werden besonders in den praxisorientierten Teilbereichen der Ausbildung gesehen.

2. Material und Methode

Für die Untersuchung wurde ein Fragebogen entwickelt, dessen Aufbau sich an den zuvor genannten Hypothesen orientiert. Der Fragebogenteil, der die Fragen nach der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung umfasst, wurde aus der Untersuchung von HEMMER/HEMMER (1999) übernommen, so dass ein Vergleich möglich ist.

Im ersten Teil, der sich der geographiedidaktischen Ausbildung an den Hochschulen widmet, fragt er nach der Bedeutung einzelner Teilbereiche auf der einen Seite und nach der Zufriedenheit mit der Ausbildung in diesen Teilbereichen auf der anderen Seite. Hierzu wurden 25 Items formuliert, die in Anlehnung an ausgewählte geographiedidaktische Handbücher, Studienordnungen und eigene Ausbildungserfahrungen das Spektrum der geographiedidaktischen Ausbildung repräsentieren. Zur Ermittlung der Einschätzung werden fünfstufige likert-ähnliche Skalen verwendet. Ergänzt wird der erste Teil des Fragebogens durch offene Fragen nach speziellen Ausbildungsdefiziten und möglichen Verbesserungsvorschlägen.

Im zweiten Teil wird die Bedeutung von 26 ausgewählten fachwissenschaftlichen Teilbereichen der Geographie erfragt sowie anschließend die Zufriedenheit mit der Ausbildung in diesen Teilbereichen. Da sich die universitäre Ausbildung noch sehr stark an den Teildisziplinen orientiert, bilden diese ein zentrales Kriterium für die Auswahl der Items. Daneben erfolgt eine Orientierung an den Lehrplänen, wie sie sich beispielsweise in der Differenzierung der Regionalen Geographie und den Items Umweltbereich und Entwicklungsländer dokumentiert. Ebenso wie im geographiedidaktischen Teil des Fragebogens schließen sich offene Fragen zu speziellen Ausbildungsdefiziten und Verbesserungsvorschlägen an.

Der dritte Teil, der sich auf die Ausbildung im erziehungswissenschaftlichen Bereich bezieht, fragt mit Hilfe von insgesamt 18 Items aus den drei Bereichen Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik und Psychologie

zunächst nach der Bedeutung sowie anschließend nach der Zufriedenheit mit der Ausbildung in diesen Bereichen. Kriterien für die Auswahl der Items waren die Lehramtsprüfungsordnung sowie einschlägige Handbücher. Wie bei den anderen Fragebogenteilen schließen sich auch hier offene Fragen zu Ausbildungsdefiziten und Verbesserungsvorschlägen an.

Abschließend werden die unabhängigen Variablen Geschlecht, Alter, Hochschul- und Seminarstandort, Schulart, Examensjahr und Anzahl der Jahre Schulpraxis nach dem 2. Staatsexamen erfasst.

Die Überprüfung der testtheoretischen Brauchbarkeit des Fragebogens erfolgte mit Hilfe eines Expertenratings und ausgewählter empirischer Verfahren (Itemanalyse, Faktorenanalyse etc.). Eine Genehmigung durch das Kultusministerium erwies sich als nicht erforderlich. Das Ministerium war bei der Beschaffung der Namen und Anschriften behilflich. Der Fragebogen wurde an alle Lehrpersonen verschickt, deren 2. Staatsexamen nicht mehr als fünf Jahre zurückliegt. Das waren insgesamt 229 Lehrpersonen. Der Rücklauf betrug 95 auswertbare Fragebogen. Das ergibt eine Rücklaufquote von 41,5 %.

3. Ergebnisse

3.1 Stichprobenbeschreibung

Die Struktur der Stichprobe geht aus Tab. 1 hervor. Die relativ geringe Zahl der Rückläufe pro Standort bzw. die fehlenden diesbezüglichen Angaben lassen eine nach Hochschulstandorten getrennte Auswertung nicht zu. Die Aussagen beschränken sich daher auf die gesamte Stichprobe. Darüber hinaus erfolgt eine Untersuchung des Einflusses der Variablen Schulart und Geschlecht.

Gesamt	Gymnasium	Realschule	keine Angaben	♂	♀	keine Angaben
95	69	20	6	46	39	10

Tab. 1: Struktur der Stichprobe

3.2 Geographiedidaktische Ausbildung

• Zur Bedeutung der geographiedidaktischen Ausbildung

Die *Bedeutung* der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt wird mit $\bar{x} = 3,78$ relativ hoch angesetzt. Auch die Bedeutung der einzelnen

Teilbereiche der geographiedidaktischen Ausbildung wird im Rahmen der *Einzelitemanalyse* jeweils relativ hoch angesetzt (vgl. Tab. 2). Bei Antwortalternativen zwischen 5 (= sehr wichtig) und 1 (= gar nicht wichtig) erreichen 13 der 25 Items einen Mittelwert von $\bar{x} \geq 4,00$ und werden somit als wichtig bis sehr wichtig angesehen. Spitzenreiter sind in absteigender Reihenfolge die Handlungsorientierung ($\bar{x}= 4,65$), Unterrichtsmethoden und -organisation, Unterrichtsplanung, Medieneinsatz und Schülerinteresse. Schlusslichter bilden die Geschlechterdifferenzen, Einblick in die geographiedidaktische Forschung, der Vergleich der Lehrpläne verschiedener Bundesländer und die Geschichte des Geographieunterrichts ($\bar{x}= 2,00$). Interessant ist die Variable Geschlecht. Bei immerhin 10 der 25 Items stuften die weiblichen Absolventen die Teilbereiche als signifikant wichtiger ein als ihre männlichen Kollegen. Dagegen wiesen die männlichen Absolventen keinem einzigen Item signifikant höhere Bedeutung zu als ihre Kolleginnen.

Dies zeigte sich auch beim Gesamtwert. Lehrerinnen weisen der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt eine signifikant höhere Bedeutung zu als ihre Kollegen.

Bereits bei der Einzelitemanalyse zeichnet sich die Tendenz ab, dass den unterrichtspraktischen Themen eine besonders hohe Bedeutung zugemessen wird.

Dies bestätigt sich bei den faktorenanalytisch ermittelten sechs *Subskalen* (vgl. Abb. 1). Den Subskalen „Methoden und Medieneinsatz“ und „Unterrichtspraktische Bedeutung“ wird die höchste Relevanz zugesprochen, gefolgt von der Subskala „Innovative/schülerorientierte Themen“. Das Item „Geschlechterdifferenzen“, das von männlichen und weiblichen Ausbildern und Absolventen gleichermaßen als kaum bis mäßig bedeutend eingestuft wird, ließ sich keiner Subskala zuordnen.

Betrachtet man den Einfluss der unabhängigen Variablen Schulart differenziert nach Items, so zeigt sich lediglich bei dem Item „Konzepte der Lehrplanentwicklung“ ein signifikanter Unterschied. Dieses Thema hielten die Gymnasiallehrer für signifikant wichtiger als die Realschullehrer.

- **Die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung**

Die *generelle Zufriedenheit* mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde zum einen durch ein Einzelitem (Wie zufrieden sind Sie generell mit der geographiedidaktischen Ausbildung?) und zum anderen durch die Berechnung des Skalensummen-Mittelwerts aller 25 Items ermittelt.

Subskala 1: *Unterrichtspraktische Bedeutung*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Unterrichtsmethoden und -organisation	4,63 (4,47)	2,86 (2,41)
2 (3)	Unterrichtsplanung	4,50 (4,36)	2,63 (2,45)
3 (4)	Kenntnis der gültigen Lehrpläne	4,23 (4,26)	3,01 (2,26)
4 (2)	Unterrichtsprinzipien	4,19 (4,40)	2,95 (2,45)
5 (5)	Unterrichtsanalyse/-reflexion	4,18 (4,21)	2,48 (2,30)
6 (6)	Topographievermittlung	4,09 (4,06)	2,62 (2,69)
7 (7)	Leistungsmessung	3,79 (3,71)	2,27 (2,24)

Subskala 2: *Innovative/schülerorientierte Themen*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (3)	handlungsorientierte Unterrichtsmethoden	4,65 (4,22)	2,41 (2,44)
2 (1)	Schülerinteresse	4,33 (4,27)	2,59 (2,48)
3 (2)	Umwelterziehung	4,25 (4,25)	2,70 (3,07)
4 (4)	Interkulturelle Erziehung	3,56 (3,52)	2,21 (2,48)

Subskala 3: *Geschichte, Ziele und Bedeutung des Geographieunterrichts*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (2)	Zukünftige Entwicklung	3,73 (4,18)	2,49 (2,18)
2 (1)	Ziele und Leitbilder	3,71 (4,24)	3,18 (2,55)
3 (3)	Stellenwert des GU im Bildungswesen	3,19 (3,86)	2,88 (2,45)
4 (4)	Geschichte des Geographieunterrichts	2,00 (2,80)	3,25 (2,55)

Subskala 4: *Methoden und Medieneinsatz*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Medieneinsatz	4,45 (4,38)	3,01 (2,79)
2 (2)	Fachspezifische Arbeitsweisen	4,31 (4,33)	2,77 (2,97)
3 (4)	Computereinsatz	4,29 (3,91)	1,90 (2,32)
4 (3)	Exkursionsdidaktik	4,18 (4,00)	2,98 (2,72)

Subskala 5: *Geographiedidaktisch relevante Forschungsergebnisse*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Geographiedidaktisch relevante Kenntnisse der Pädagogischen Psychologie	3,79 (4,11)	2,38 (2,24)
2 (2)	Geographiedidaktisch relevante Kenntnisse der Allgemeinen Pädagogik	3,59 (3,87)	2,45 (2,37)
3 (3)	Einblick in die geographiedidaktische Forschung	2,74 (3,24)	2,63 (2,47)

Subskala 6: *Weiterführende Lehrplankenntnisse*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Konzepte der Lehrplanentwicklung	2,97 (3,54)	2,81 (2,19)
2 (2)	Lehrplanvergleich (Bundesländer)	2,33 (2,79)	2,30 (2,04)

Einzelitem

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Geschlechterdifferenzen	2,93 (2,69)	2,02 (2,48)

Tab. 2: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der geographiedidaktischen Ausbildung aus der Sicht der Lehrerinnen und Lehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung, differenziert nach Subskalen; jeweils in Klammern: die Werte der Seminarlehrer

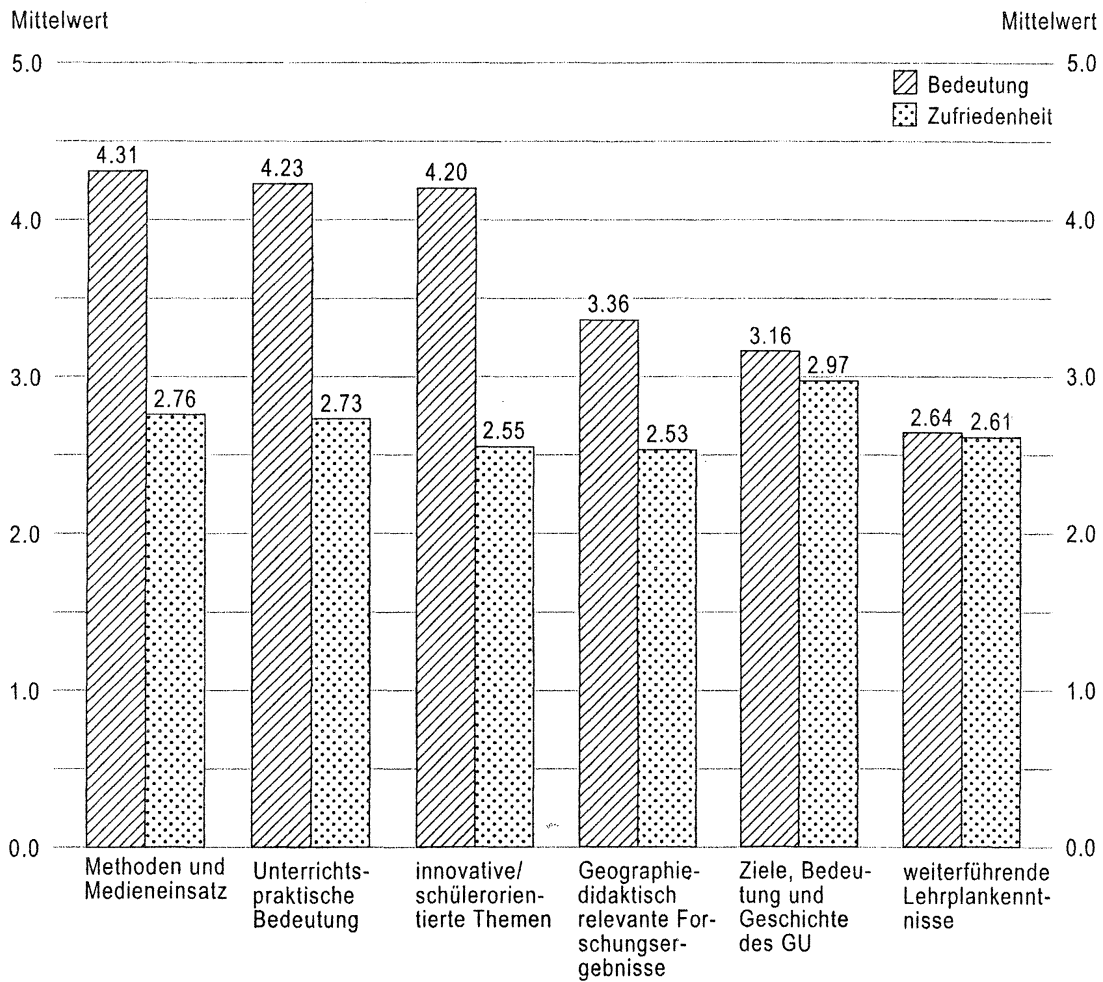


Abb. 1: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der geographie-didaktischen Ausbildung aus der Sicht der Absolventen und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung

Die Auswertung des Einzelitems zeigt folgendes Bild: Bei einer Skala von 5 (= sehr zufrieden) bis 1 (= gar nicht zufrieden) ergibt sich ein Mittelwert von 2,88. 2,1% sind sehr zufrieden, 25,5% sind zufrieden, 38,3% mäßig, 26,6% kaum und 7,4% gar nicht zufrieden.

Fasst man alle 25 geographiedidaktischen Einzelitems zu einer Gesamtskala zusammen, ergibt sich mit 2,67 ein ähnlicher Mittelwert wie bei dem zuvor beschriebenen Einzelitem.

Die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde bei den 25 Items ferner auch auf *Einzelitemniveau* ermittelt (vgl. Tab. 2). Hierbei zeigt sich die größte Zufriedenheit mit der Ausbildung in den Teilbereichen Geschichte des GU, Ziele und Leitbilder des GU, Lehrplankenntnisse und Medieneinsatz. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten demgegenüber mit der Ausbildung in den Bereichen Interkulturelle Erziehung, Lehrplanvergleich, Geschlechterdifferenzen, Computereinsatz. Bei fünf der 25 Items waren die Gymnasiallehrer signifikant unzufriedener mit der Ausbildung als die Realschullehrer (Zukünftige Entwicklung des GU, Unterrichtsprinzipien, Unterrichtsmethoden, Handlungsorientierung, Computereinsatz). Bei drei der 25 Items (Zukünftige Entwicklung des GU, Lehrplanvergleich und Einblick in die geographiedidaktische Forschung) waren die Lehrerinnen mit der Ausbildung signifikant unzufriedener als die Lehrer.

Die Zufriedenheit auf *Subskalenniveau* zeigt Abb. 1.

- **Die Relation zwischen Bedeutung und Zufriedenheit**

Zwischen der Bedeutung, welche die Absolventen den einzelnen geographiedidaktischen Teilbereichen zumessen, und der Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung bestehen große Differenzen (vgl. Abb. 1). Der Mittelwert der Differenz zeigt sich in der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“ ($\bar{x} = 1,83$). Auf Einzelitemniveau weisen die Items „Computereinsatz, Handlungsorientierung und Unterrichtsplanung sowie Schülerinteresse“ die größten Differenzen auf (vgl. Tab. 2).

Welchen Einfluss haben die unabhängigen Variablen auf die Differenzen? Bei Gymnasiallehrern ist die Differenz zwischen der Bedeutung und der Zufriedenheit bei 3 Items signifikant höher: Geographiedidaktisch relevante Grundlagen der Allgemeinen Pädagogik, Unterrichtsprinzipien, Handlungsorientierung. Bei Lehrerinnen ist die Differenz zwischen Bedeutung und Zufriedenheit bei sogar 10 der 25 Items signifikant höher.

- **Ausbildungsdefizite in der Geographiedidaktik**

Die quantitative Befragung zur Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde zur Kontrolle und potenziellen Differenzierung durch eine offene Frage nach Ausbildungsdefiziten ergänzt. Die Antworten waren sehr vielfältig. Vor allem wird folgendes bemängelt: zu viel Theorie, zu geringer Praxisbezug, zu wenig Hilfestellung für die konkrete Unterrichtsplanung, keine Thematisierung von Leistungsmessung, unzureichende Kenntnisse über Computereinsatz und Schülerinteresse. Bemängelt wurden darüber hinaus von einigen die fehlende schulartenspezifische Ausbildung, von anderen die Abgrenzung zur Seminausbildung sowie Überschneidungen mit fachwissenschaftlichen Veranstaltungen.

Zusammenfassend kann man formulieren, dass sich die Ergebnisse der offenen Befragung weitgehend mit den Ergebnissen der quantitativen Befragung decken: Die Hauptdefizite werden vor allem darin gesehen, dass die Ausbildung nicht hinreichend praxisorientiert ist und moderne Methoden und Medien nicht genügend vermittelt werden. Mehrere kritisieren das geringe Angebot von Veranstaltungen und den zu geringen Stellenwert der Didaktik im Rahmen der Ausbildung.

- **Verbesserungsvorschläge für die geographiedidaktische Ausbildung**

Die Absolventen konnten auf zweierlei Weise Verbesserungsvorschläge für die geographiedidaktische Ausbildung machen: Neben fünf vorgegebenen Verbesserungsmaßnahmen, zu denen sie ein Votum abgeben konnten, bestand die Möglichkeit, freie Vorschläge zu machen.

Überragend ist der von 86,3 % der Befragten genannte Wunsch nach einem höheren Angebot an fachdidaktischen Exkursionen; 72,6 % der Befragten plädieren für die Durchführung weiterer Praktika.

Die frei geäußerten Verbesserungsvorschläge konzentrieren sich überwiegend auf folgende Bereiche: eine bessere Abstimmung zwischen der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung (z. B. durch gemeinsame Seminare, Praktikabetreuung, Zusammenarbeit zwischen Schule und Uni), Lehraufträge für Lehrer an den Universitäten, mehr Praktika der Studierenden mit eigenen Unterrichtsversuchen, stärkere Gewichtung der Didaktik-Note, Einsatz innovativer Vermittlungstechniken in den universitären Lehrveranstaltungen sowie stärkere Schul- und Lehrplanorientierung, mehr Schulerfahrung der Dozenten, Vorbereitung von Schülerexkursionen.

3.3 Fachwissenschaftliche Ausbildung

- **Zur Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung**

Die *Bedeutung*, welche die Absolventen der fachwissenschaftlichen Ausbildung *insgesamt* zumessen, wurde durch die Bildung einer Gesamtskala aller 26 fachwissenschaftlichen Items ermittelt. Der Mittelwert dieser Gesamtskala liegt mit 3,85 relativ hoch.

Die *Einzelitemanalyse* ergab, dass 10 der 26 Items, also knapp 40 % der einzelnen Teilbereiche, als „wichtig“ bis „sehr wichtig“ angesehen wurden ($\bar{x} \geq 4,00$). Spitzenplätze erreichen in absteigender Reihenfolge die Teilbereiche Regionale Geographie Deutschlands ($\bar{x} = 4,73$) und Europas, die Klimageographie und die Entwicklungsländer (vgl. Tab. 3). Als vergleichsweise am wenigstens bedeutend werden die Bereiche Geologie, Politische Geographie, Geographie der ländlichen Siedlungen und die Wissenschaftstheorie ($\bar{x} = 2,20$) angesehen. Bereits hier zeichnet sich die hohe Relevanz der Regionalen Geographie ab. Sie bestätigt sich auch auf *Subskalenniveau*. Von den vier faktorenanalytisch ermittelten Subskalen (vgl. Abb. 2) wird der Subskala „Regionale Geographie“ die mit Abstand höchste Bedeutung zugewiesen. Die beiden Items „Entwicklungsländer“ ($\bar{x} = 4,47$) und „Umweltbereich“ ($\bar{x} = 4,08$), die sich empirisch keiner Subskala zuordnen ließen, erreichen bei der Einzelitemanalyse eine sehr hohe Relevanz.

Die Gymnasiallehrer hielten folgende sechs Teilgebiete der fachwissenschaftlichen Ausbildung für wichtiger als ihre Realschulkollegen: Geomorphologie, Klimageographie, Stadtgeographie, Sozialgeographie, Wirtschaftsgeographie, Wissenschaftstheorie. Der umgekehrte Fall trat nicht auf. Gemessen an der Gesamtskala ergab sich, dass die Gymnasiallehrer die fachwissenschaftliche Ausbildung signifikant wichtiger fanden als die Realschullehrer.

Interessant ist auch hier der Einfluss der Variable Geschlecht. Während, wie oben beschrieben, die Lehrerinnen 10 der 25 geographiedidaktischen Bereichen eine signifikant höhere Bedeutung zuschrieben als die Lehrer, ist es bei der Fachwissenschaft ähnlich: Die weiblichen Absolventen maßen sechs Bereichen der fachwissenschaftlichen eine signifikant höhere Bedeutung zu als ihre männlichen Kollegen, nämlich den Bereichen: Geologie, Agrargeographie, Industriegeographie, Regionale Geographie Außereuropa, Arbeit im Gelände, Entwicklungsländer. Dies führt insgesamt dazu, dass die Lehrerinnen der Ausbildung in der Fachwissenschaft eine signifikant höhere Bedeutung zumessen als ihre männlichen Kollegen.

Subskala 1: *Anthropogeographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (2)	Bevölkerungsgeographie	4,04 (4,22)	3,51 (3,00)
2 (1)	Stadtgeographie	3,99 (4,23)	3,80 (3,16)
3 (7)	Agrargeographie	3,87 (3,82)	3,45 (2,82)
4 (4)	Industriegeographie	3,85 (4,13)	3,11 (2,90)
5 (3)	Wirtschaftsgeographie	3,81 (4,21)	3,27 (2,87)
6 (6)	Fremdenverkehrs- und Freizeitgeographie	3,79 (3,86)	3,13 (3,04)
7 (5)	Sozialgeographie	3,52 (3,98)	3,03 (3,01)

 Subskala 2: *Regionale Geographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Regionale Geographie Deutschlands	4,73 (4,53)	3,18 (2,73)
2 (2)	Regionale Geographie Europas	4,68 (4,42)	3,04 (2,46)
3 (3)	Regionale Geographie Außereuropas	4,46 (4,15)	3,25 (2,48)
4 (4)	Regionale Geographie allgemein	4,46 (4,13)	3,19 (2,63)

 Subskala 3: *Physische Geographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Klimageographie	4,48 (4,34)	3,65 (2,87)
2 (2)	Geomorphologie	4,23 (3,89)	4,05 (2,81)
3 (3)	Bodengeographie	3,36 (3,51)	3,34 (2,63)
4 (4)	Geologie	3,26 (3,38)	3,03 (2,67)

 Subskala 4: *Methoden*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Geo. Arbeitsweisen und Methoden	4,27 (4,63)	3,04 (2,60)
2 (3)	Arbeit im Gelände	3,98 (4,03)	3,17 (2,73)
3 (2)	Kartenkunde	3,97 (4,14)	3,34 (2,87)
4 (4)	Luft- und Satellitenbilddauswertung	3,29 (3,55)	2,61 (2,50)

Verbleibende Einzelitems:

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1 (1)	Entwicklungsländer	4,47 (4,41)	3,14 (3,08)
2 (2)	Umweltbereich	4,08 (4,20)	2,68 (2,96)
3 (3)	Landschaftsökologie	3,80 (4,04)	2,72 (2,54)
4 (4)	Vegetationsgeographie	3,40 (3,80)	2,87 (2,47)
5 (5)	Politische Geographie	3,14 (3,52)	2,48 (2,59)
6 (6)	Geographie der ländliche Siedlungen	3,03 (3,24)	3,36 (2,69)
7 (7)	Wissenschaftstheorie	2,12 (2,54)	2,75 (2,70)

Tab. 3: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachwissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Lehrerinnen und Lehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung, differenziert nach Subskalen; jeweils in Klammern die Werte der Seminarlehrer

- **Die Zufriedenheit mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung**

Die *generelle Zufriedenheit* wurde durch ein Einzelitem und zusätzlich durch die Zusammenfassung aller diesbezüglichen 26 Items ermittelt. Mit einem Mittelwert von $\bar{x} = 3,39$ beim Einzelitem und $\bar{x} = 3,22$ für die Gesamtskala bewegt sie sich zwischen den Urteilen „zufrieden“ und „mäßig zufrieden“. Sie liegt damit deutlich höher als die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung, ist aber gleichwohl als unbefriedigend zu bezeichnen.

Betrachtet man die Zufriedenheit auf *Einzelitemniveau*, so ist in absteigender Reihenfolge die Zufriedenheit mit der Ausbildung in folgenden Teilbereichen am größten: Geomorphologie ($\bar{x} = 4,05$), Stadtgeographie, Klimageographie, Bevölkerungsgeographie, Agrargeographie. Wenig zufrieden hingegen sind die Absolventen mit der Ausbildung in Wissenschaftstheorie, Landschaftsökologie, Umweltbereich, Luft- und Satellitenbildauswertung und Politische Geographie ($\bar{x} = 2,48$).

Die Zufriedenheit auf *Subskalenniveau* zeigt Abb. 2.

Die unabhängigen Variablen hatten keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung. Dies zeigt sich so sowohl auf Einzelitemebene wie auf Subskalenebene.

- **Relation zwischen Bedeutung und Zufriedenheit**

Zwischen der Bedeutung, welche die Absolventen den einzelnen fachwissenschaftlichen Teilbereichen zumessen, und der Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung bestehen große Differenzen (vgl. Abb. 2). Sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Teilbereichen wird die Bedeutung höher angesetzt als die Zufriedenheit. Dies heißt, dass die geographische Ausbildung in der 1. Phase der Lehrerbildung - aus der Sicht der Absolventen - der jeweiligen Bedeutung nicht gerecht wird.

Auf Subskalenniveau zeigt sich die größte Differenz zwischen der Bedeutung und der Zufriedenheit in der Subskala „Regionale Geographie“ (der Mittelwert der Differenzen beträgt hier $\bar{x} = 1,42$), gefolgt von den Subskalen „Geographische Methoden“ ($\bar{x} = 0,81$), „Anthropogeographie“ ($\bar{x} = 0,48$) und „Physische Geographie“ ($\bar{x} = 0,34$). Auf Einzelitembasis zeigt jedoch das Item „Regionale Geographie Europas“ die größte Differenz ($\bar{x} = 1,63$), dicht gefolgt von den Items „Regionale Geographie Deutschlands“ ($\bar{x} = 1,57$) und „Umweltbereich“ ($\bar{x} = 1,40$) sowie Entwicklungsländer ($\bar{x} = 1,32$).

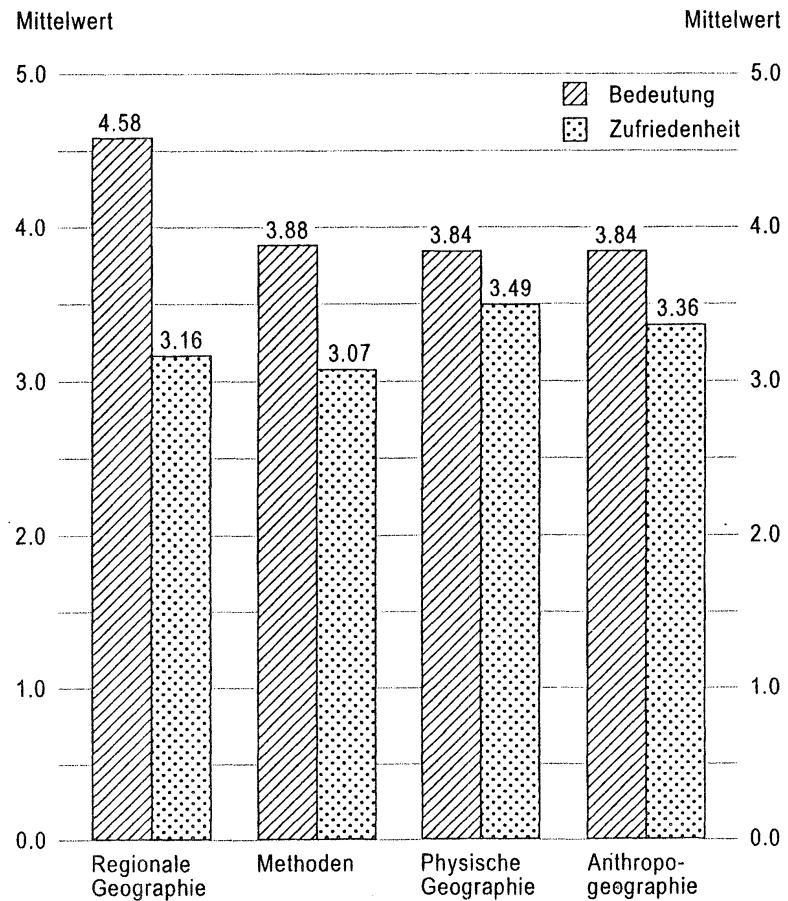


Abb. 2: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachwissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Absolventen und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung

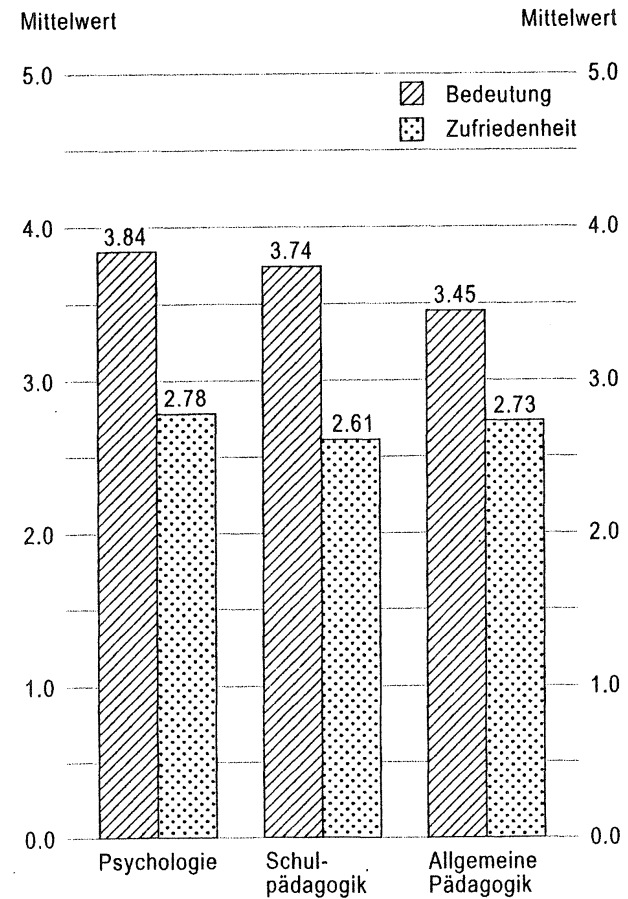


Abb. 3: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Absolventen und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung

Auf Einzelitemniveau war die Differenz bei Realschullehrern bei 2 Items signifikant höher als bei den Gymnasiallehrern (Bodengeographie, Politische Geographie). Die Lehrerinnen sahen in 3 Bereichen (Agrargeographie, Industriegeographie und Regionale Geographie Europas) signifikant größere Differenzen als ihre männlichen Kollegen.

- **Ausbildungsdefizite in der Fachwissenschaft**

Wie für den geographiedidaktischen wurde auch für den fachwissenschaftlichen Bereich die quantitative Erhebung durch eine offene Frage nach Ausbildungsdefiziten ergänzt.

Es kristallisieren sich sehr klar die folgenden Defizite heraus: Nahezu alle Absolventen beklagen den Ausbildungsstand im Bereich der Regionalen Geographie und in den fachspezifischen methodischen Bereichen sowie die schlechte hochschuldidaktische Aufbereitung. Darüber hinaus wird v.a. bemängelt, dass die Spezialisierung zu hoch ist, die Vermittlung von Überblickswissen fehlt, lehrplanrelevante Themen nicht ausreichend behandelt werden und es an Vernetzungen zwischen den Themen und Teildisziplinen und aktuellen Inhalten und Bezügen mangelt. Mehrere beklagen die zu starke Ausrichtung der Veranstaltungen auf Diplomstudierende. Die Defizitbereiche entsprechen im Wesentlichen den Ergebnissen der quantitativen Analyse.

- **Verbesserungsvorschläge für die fachwissenschaftliche Ausbildung**

Die genannten Verbesserungsvorschläge spiegeln die Ausbildungsdefizite wider. Es werden eine stärkere Behandlung der lehrplanrelevanten Themen, die Vermittlung von Überblickswissen, ein breiteres Angebot an regionalen Veranstaltungen und eine verstärkte praxisorientierte Einübung geographischer Arbeitsweisen gefordert.

Darüber hinaus werden eigene Veranstaltungen für Lehramtsstudierende gefordert, eine Trennung von Diplom- und Lehrerausbildung, eine hochschuldidaktische Ausbildung der Dozenten, kleinere Seminare, mehr Praxisorientierung und schließlich gemeinsame Veranstaltungen von Kulturgeographen und Physischen Geographen sowie von Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern.

3.4 Erziehungswissenschaftliche Ausbildung

- **Zur Bedeutung der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung**

Die Bedeutung der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung wird insgesamt etwas geringer eingestuft ($\bar{x} = 3,70$) als die Bedeutung der Ausbil-

derung in der Fachdidaktik ($\bar{x} = 3,78$) und Fachwissenschaft ($\bar{x} = 3,85$). Immerhin werden 7 der 18 Items als wichtig bis sehr wichtig angesehen (vgl. Tab. 4). Spitzenreiter sind in absteigender Reihenfolge: Planung und Gestaltung des Unterrichts ($\bar{x} = 4,64$), Analyse von Lernprozessen, Lernpsychologie, Kommunikationstheorie, Feststellung und Beurteilung von Leistung. Schlusslichter bilden: Überblick über das bayerische Bildungswesen, Pädagogische Anthropologie, Theorie der Schule, Theorie und Entwicklung von Lehrplänen ($\bar{x} = 2,79$). Bereits hier ist erkennbar, dass praxisnahe Themen als bedeutender beurteilt werden als die theoriebezogenen.

Dies bestätigt sich in der Berechnung nach Subskalen (vgl. Abb. 3). Hier wird dem Bereich Psychologie die größte Bedeutung zugemessen.

Untersucht man den Einfluss der unabhängigen Variablen auf Einzelitemebene, so kann man feststellen, dass lediglich bei dem Item „Pädagogisch-psychologische Grundbegriffe“ signifikante Unterschiede auftraten. Gymnasiallehrer halten sie für signifikant wichtiger als Realschullehrer. Auf Subskalenebene trat kein Unterschied auf. Erheblich größer war der Einfluss der Variable Geschlecht. Lehrerinnen beurteilten fünf Themen als signifikant wichtiger als ihre männlichen Kollegen: Feststellung und Beurteilung von Leistung, Pädagogische Psychologie, Begabungstheorie, Entwicklungspsychologie, Kommunikationstheorie. Auf Subskalenniveau beurteilten die Lehrerinnen die Subskalen „Schulpädagogik“ und „Psychologie“ als signifikant wichtiger als ihre männlichen Kollegen. Auch auf der Ebene der Gesamtskala zeigt sich der signifikante Unterschied.

- **Die Zufriedenheit mit der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung**

Die Zufriedenheit mit der Ausbildung im erziehungswissenschaftlichen Bereich ist ähnlich gering wie die mit der fachdidaktischen Ausbildung.

Die generelle Zufriedenheit wurde zum einen durch ein Einzelitem ($\bar{x} = 2,70$), zum anderen durch den Skalensummenwert der 18 Items ($\bar{x} = 2,72$) ermittelt.

Ausgewertet auf Einzelitemniveau ergab sich folgendes Bild (vgl. Tab. 4): Am zufriedenstellendsten war die Ausbildung in Lernpsychologie ($\bar{x} = 3,15$), Entwicklungspsychologie, Überblick über das bayerische Bildungswesen und päd.-psychologische Grundbegriffe. Am wenigsten zufriedenstellend beurteilten die Lehrer die Ausbildung in Begabungstheorie, Planung und Gestaltung des Unterrichts, pädagogisch-psycholo-

Subskala 1: *Allgemeine Pädagogik*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Medienpädagogik	4,11	2,69
2	Pädagogische Zielfragen	3,75	2,75
3	Pädagogische Aufgabenfelder	3,49	2,75
4	Überblick über das bayer. Bildungswesen	3,01	2,90
5	Pädagogische Anthropologie	2,88	2,62

Subskala 2: *Schulpädagogik*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Planung und Gestaltung von Unterricht	4,64	2,36
2	Feststellung und Beurteilung von Leistung	4,38	2,26
3	Analyse von Lernprozessen	4,22	2,50
4	Theorie des Unterrichts	3,63	3,65
5	Theorie und Entwicklung von Lehrplänen	2,79	2,61
6	Theorie der Schule	2,78	2,76

Subskala 3: *Psychologie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Lernpsychologie	4,38	3,15
2	Kommunikationstheorie	4,30	1,95
3	Entwicklungspsychologie	4,17	2,96
4	Sozialpsychologie	3,97	2,80
5	Begabungstheorie	3,75	2,61
6	Pädagogische Psychologie Grundbegriffe	3,42	2,47
7	Pädagogisch-psychologische Diagnostik	3,24	2,31

Tab. 4: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Lehrerinnen und Lehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung, differenziert nach Subskalen

gische Diagnostik, Analyse von Lernprozessen, Kommunikationstheorie ($\bar{x} = 1,95$). Auf Subskalenniveau zeigt sich die größte Unzufriedenheit in der Subskala Schulpädagogik (vgl. Abb. 3).

Gymnasiallehrer waren bei drei Themen signifikant unzufriedener als Realschullehrer: Medienpädagogik, Theorie des Unterrichts, Planung und Gestaltung des Unterrichts. Geschlechterdifferenzen wurden nicht ermittelt. Auf Subskalenniveau hatten die Variablen Geschlecht und Schulart keinen signifikanten Einfluss.

- **Die Relation zwischen Bedeutung und Zufriedenheit**

Die Differenzen zwischen Bedeutung und Zufriedenheit sind mit Abstand bei folgenden Themen am höchsten: Planung und Gestaltung des Unterrichts ($\bar{x} = 2,34$), Kommunikationstheorie, Analyse von Lernprozessen. Die geringsten Differenzen traten in den Bereichen „Überblick über das bayerische Bildungswesen“ und „Theorie und Entwicklung von Lehrplänen“ ($\bar{x} = 0,02$) auf.

- **Ausbildungsdefizite im erziehungswissenschaftlichen Bereich der Hochschulausbildung**

Die freien Äußerungen konzentrieren sich auf folgende Kritikpunkte: zu theoretisch, fehlende Praxisnähe, keine Belegungspflicht, Ausrichtung auf Diplomstudiengänge, keine schulartenspezifische Differenzierung, Massenveranstaltungen, zu wenig Angebote, zu spezialisiert, zu wenig Angebote im Bereich Konfliktmanagement, Kommunikationstheorie.

- **Verbesserungsvorschläge für die erziehungswissenschaftliche Ausbildung an der Hochschule**

Hier finden wir wesentliche Übereinstimmung mit den bereits im vorigen Absatz genannten Punkten, z. T. jedoch konkreter formuliert. Vorgesprochen wurden vor allem mehr Praktika (mit Betreuung), mehr Praxisbezug, separate Veranstaltungen für Lehramtsstudierende, verpflichtende Seminare, Arbeit mit Fallbeispielen und Problemen aus dem Unterrichtsalltag, kleinere Lerngruppen.

3.5 Vergleich der Beurteilung der Seminarlehrer mit der Beurteilung der Absolventen

- **Fachdidaktische Ausbildung**

Die Bedeutung der geographiedidaktischen Ausbildung wird von den Seminarlehrern bei 7 der 25 Items signifikant höher eingeschätzt als von den Absolventen. Alle 7 gehören zu dem eher theoretisch ausgerichteten

Bereich: Stellenwert des GU im Bildungssystem, Geschichte des GU, zukünftige Entwicklung des GU, Lehrplankenntnisse, Lehrplanentwicklung, Lehrplanvergleich und geographiedidaktische Forschung. Bei einem Item haben wir interessanterweise den umgekehrten Fall. Die Ausbildung für den Computereinsatz wird von den Absolventen als signifikant wichtiger beurteilt als von den Seminarlehrern. Dieser Befund bestätigt sich auf Subskalenniveau (vgl. Abb. 4). Sowohl die Subskala „Geschichte, Ziele und Bedeutung des GU“ als auch die Subskala „Lehrplankenntnisse“ beurteilten die Seminarlehrer als signifikant bedeutender als die Absolventen.

Die generelle per Einzelitem ermittelte Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung unterscheidet sich nicht. Auf Einzelitembasis sind die Seminarlehrer in vier Bereichen signifikant unzufriedener: Ziele, Leitbilder des GU, Stellenwert des GU im Bildungssystem, Geschichte des GU. Auf Subskalenniveau gibt es keine signifikanten Unterschiede (vgl. Abb. 5). Die Differenzen zwischen Bedeutung und Zufriedenheit sind bei den Seminarlehrern auf Einzelitembasis in sechs Bereichen signifikant größer: Ziele, Leitbilder des GU, Stellenwert des GU im Bildungssystem, Geschichte des GU, zukünftige Entwicklung des GU, Lehrplanentwicklung und Medieneinsatz. Nur in einem Bereich ist die Differenz zwischen Bedeutung und Zufriedenheit bei den Absolventen höher: bei dem Item „Geschlechterdifferenzen“, d. h. hier sehen die Lehrer vor Ort einen größeren Handlungsbedarf in der Ausbildung als die Seminarlehrer.

• **Fachwissenschaftliche Ausbildung**

Die Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung zeigt nur in 5 der 26 Bereiche signifikante Unterschiede. Die Ausbildung in den Bereichen Geomorphologie und Regionale Geographie Europas wird von den Absolventen als signifikant bedeutender eingestuft, die Ausbildung in den Bereichen Vegetationsgeographie, Sozialgeographie und Luft- und Satellitenbilddauswertung halten die Seminarlehrer für signifikant bedeutender als die Absolventen. Auf Subskalenniveau wird die Subskala Methoden von den Seminarlehrern als signifikant wichtiger eingestuft als von den Absolventen (vgl. Abb. 6). Bezüglich der Gesamtskala, also der Gesamteinschätzung der Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung, zeigt sich kein Unterschied.

Erheblich mehr Unterschiede zeigen sich bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Ausbildung. Insgesamt sind die Absolventen ($\bar{x} = 3,22$) signifikant zufriedener mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung als die

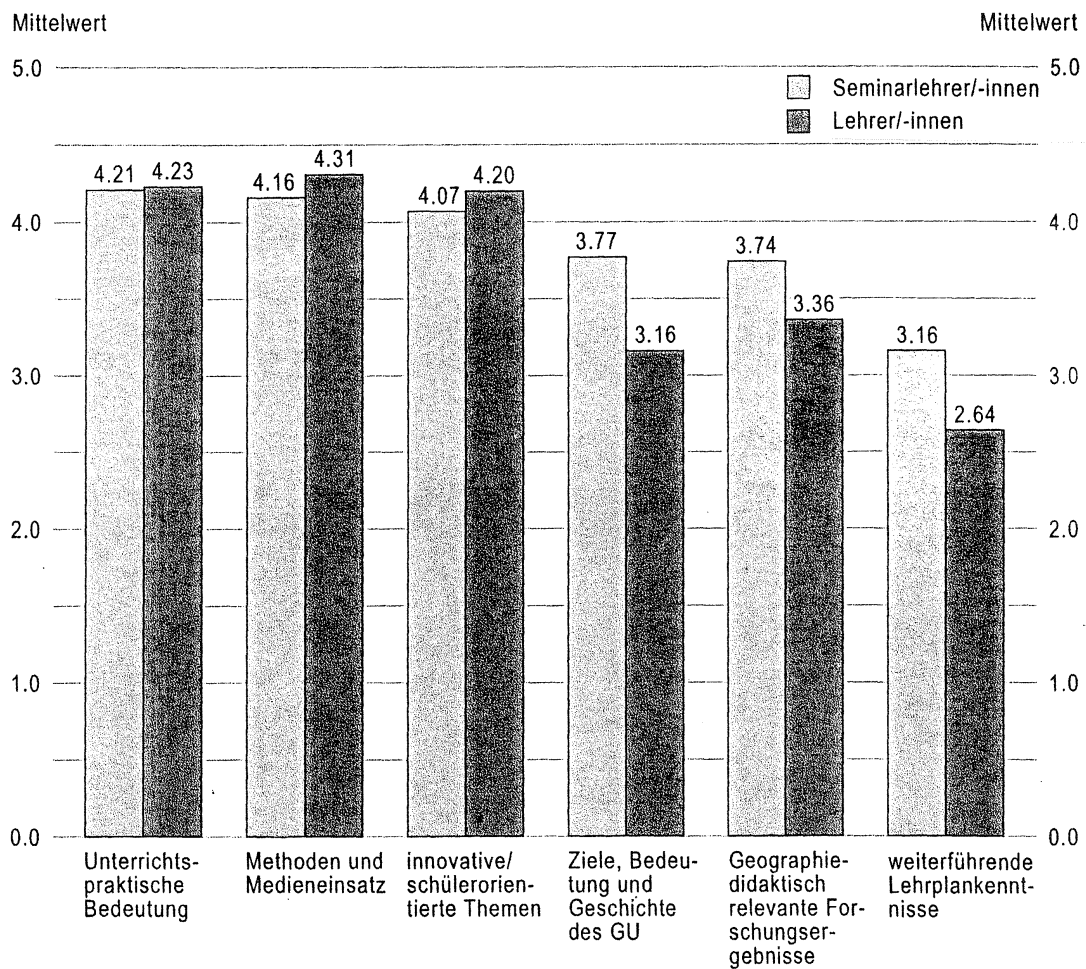


Abb. 4: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachdidaktischen Ausbildung aus der Sicht der Seminarlehrer/-innen und der Lehrer/-innen im Vergleich (n = 26; n = 95)

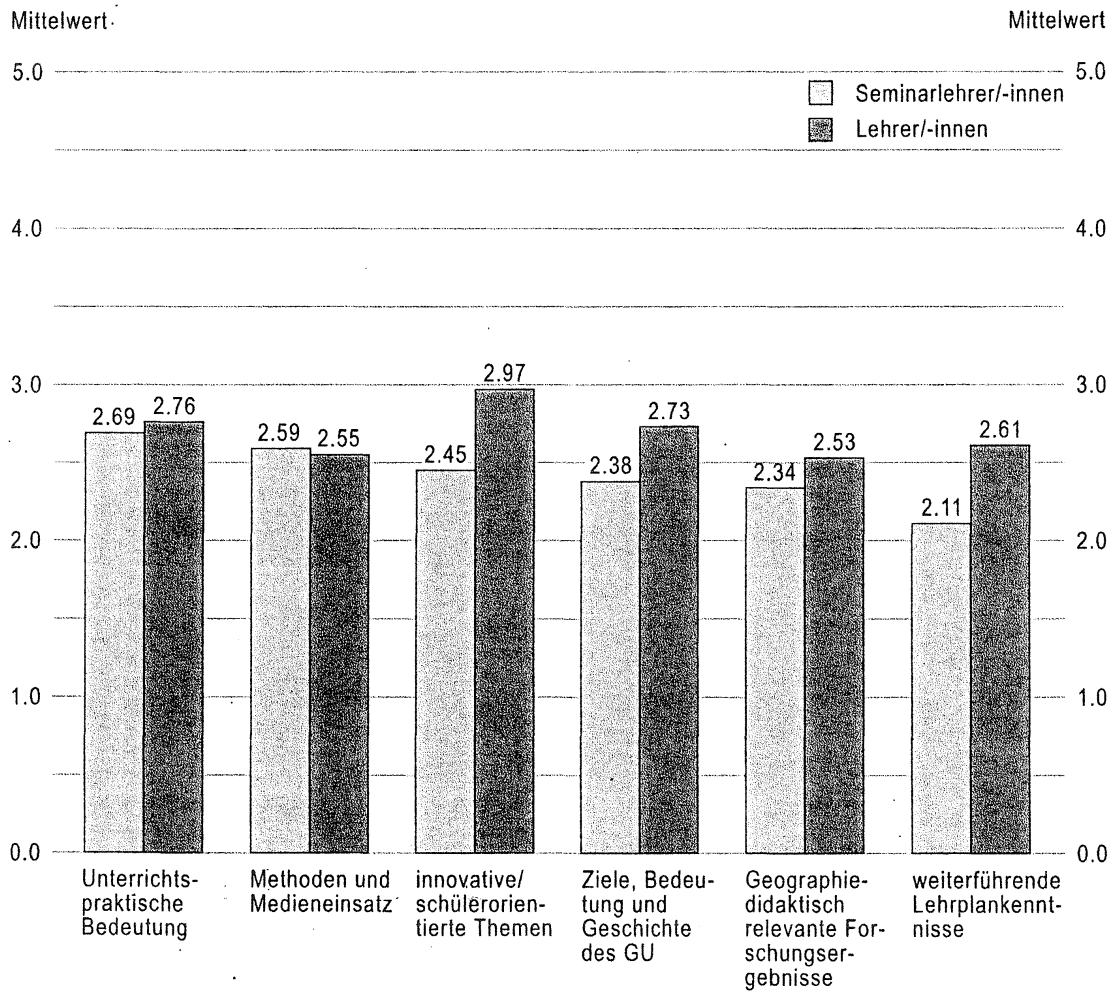


Abb. 5: Die Zufriedenheit der Seminarlehrer/-innen und der Lehrer/-innen mit einzelnen Teilbereichen der fachdidaktischen Ausbildung (n = 26; n = 95)

Seminarlehrer ($\bar{x} = 2,53$). Trotzdem sind auch sie nur mäßig zufrieden. Hier gibt es bei 15 der 26 Einzelitems sowie bei allen Subskalen signifikante Unterschiede (vgl. Abb.7). Bei all diesen Themen sind die Absolventen zufriedener mit der Ausbildung als die Seminarlehrer. Nur bei zwei Themen überhaupt sind die Absolventen – allerdings nicht signifikant – unzufriedener als die Seminarlehrer: Politische Geographie und Umweltbereich.

Untersucht man die Unterschiede zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit, so zeigt sich, dass die Differenzen in allen Bereichen bei den Seminarlehrern größer sind als bei den Absolventen, und zwar in 18 der 26 Bereiche signifikant größer. Lediglich in einem Bereich ist die Differenz bei den Absolventen – allerdings nicht signifikant – größer: im Umweltbereich.

3.6 Zusammenfassung und Diskussion

• **Geographiedidaktische Ausbildung**

Die im ersten Kapitel angeführte Hypothese 1 kann durch die vorliegenden Ergebnisse voll bestätigt werden. Die Bedeutung der geographiedidaktischen Ausbildung wird von allen Absolventen hoch eingeschätzt, wobei den praxisorientierten Teilbereichen eine besondere Relevanz zugesprochen wird. Während die Einschätzung von Gymnasial- und Realschullehrern gleich ist, weisen die Lehrerinnen der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt eine signifikant höhere Bedeutung zu als ihre Kollegen.

Hypothese 2 wird ebenfalls bestätigt. Sowohl die generelle Zufriedenheit als auch insbesondere die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den praxisorientierten Teilbereichen ist eher gering. Die Ausbildung in eher theoretisch orientierten Bereichen, wie z. B. Ziele und Leitbilder sowie Geschichte des Geographieunterrichts und Lehrplankenntnisse, sind zufriedenstellend. Zufrieden ist man auch mit der Ausbildung im Bereich Medieneinsatz, mit Ausnahme des Computereinsatzes. Konzentriert man sich auf die Themen, bei denen die Differenz zwischen der Bedeutung und Zufriedenheit am größten ist, kristallisiert sich klar heraus, dass die Ausbildung im Bereich Computereinsatz, handlungsorientierte Methoden, Unterrichtsplanung und Schülerinteresse verstärkt werden muss. Während auf Gesamtskalen und Subskalenniveau kein signifikanter Einfluss der unabhängigen Variablen Geschlecht und Schulart zu verzeichnen war, waren auf Einzelitemebene bei 5 der 25 Items die Gymnasiallehrer unzufriedener als ihre Kollegen aus der Realschule, was mit der geringeren

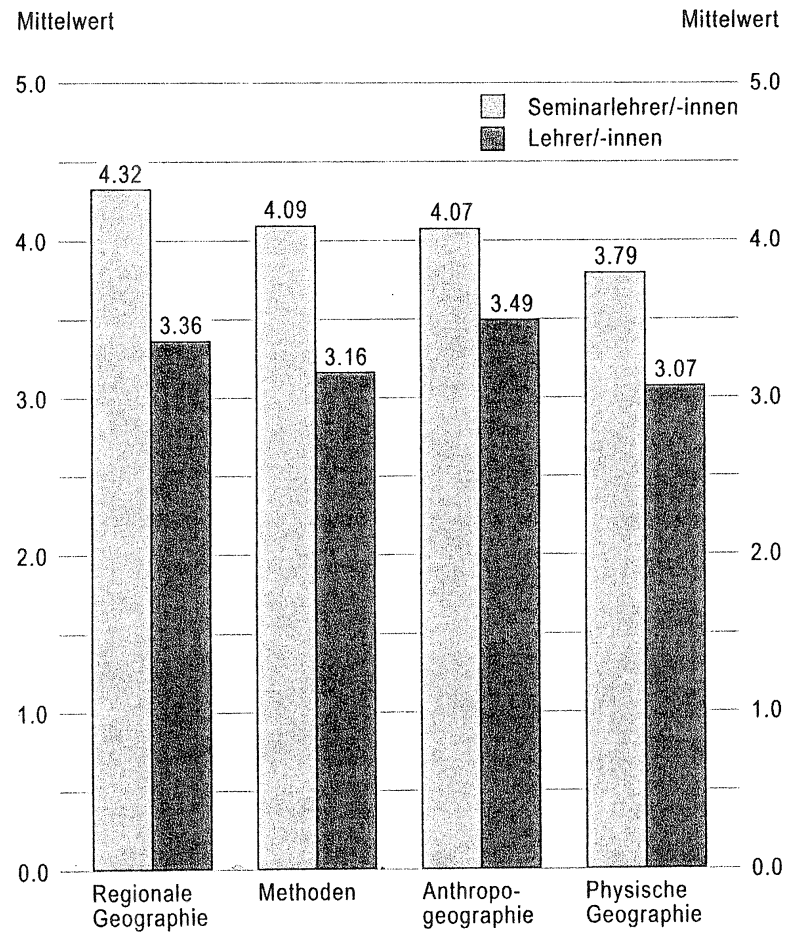


Abb. 6: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachwissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Seminarlehrer/-innen und der Lehrer/-innen im Vergleich (n = 26; n = 95)

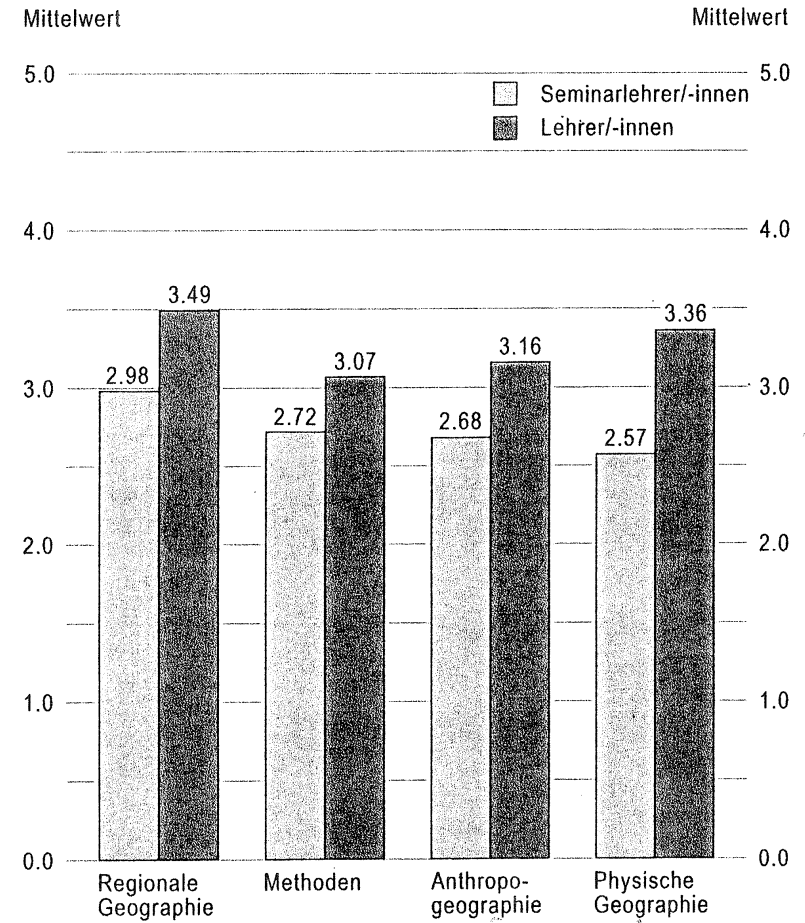


Abb. 7: Die Zufriedenheit der Seminarlehrer/-innen und der Lehrer/-innen mit einzelnen Teilbereichen der fachwissenschaftlichen Ausbildung (n = 26; n = 95)

Semesterwochenstundenzahl zusammenhängen könnte. Bei Gymnasiallehrern umfasst die fachdidaktische Ausbildung in Bayern nur mind. 4 SWS (1 Schein) im gesamten Studium, bei den Realschullehrern immerhin 8 – 12 SWS (2 Scheine).

Die geringe Zahl der verpflichtend zu absolvierenden Stunden bzw. der einzubringenden Scheine ist sicher ein Grund für die Unzufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung. Eine auch nur einigermaßen befriedigende Vermittlung nur der elementarsten geographiedidaktischen Kenntnisse ist in 4 SWS (vgl. Lehramtsprüfungsordnung I) auf gar keinen Fall leistbar. Einige Standorte können jedoch nicht mehr anbieten, einige Studierende dürften sich sogar auf 2 SWS beschränken, um ihren Schein zu bekommen. Es kommt hinzu, dass weder Realschul- noch Gymnasialstudierende verbindlich ein von der Geographiedidaktik betreutes Praktikum ableisten müssen. Dieses Defizit wird von den Befragten auch klar erkannt. So plädieren 72,6 % für die Durchführung weiterer Praktika.

Es lässt sich jedoch nicht verhehlen, dass neben der quantitativen Ausweitung auch eine qualitative Verbesserung der fachdidaktischen Ausbildung und der Ausbilder erforderlich ist. Dies kommt auch in den freien Äußerungen zu den Defiziten und den Verbesserungsvorschlägen zum Ausdruck, die mehr Praxisbezug und mehr Unterrichtsplanung einfordern. Die gewünschte bessere Abgrenzung zur Seminarbildung ist bereits begonnen worden. Fachdidaktiker haben inzwischen Abstimmungspapiere erarbeitet, in denen sie sich selbst verpflichten, bestimmte Inhalte und Fertigkeiten zu vermitteln, damit die Seminarlehrer darauf aufbauen können. Die Erfolge gehen noch nicht in die Umfrage ein. In der Praxis erwies sich die Schwierigkeit, den umfangreichen Katalog in den wenigen Semesterwochenstunden und mit der an einigen Standorten geringen Personalkapazität abzuarbeiten. Die gewünschte schulartenspezifische Differenzierung ist an vielen Standorten aus Personalgründen, zuweilen auch wegen der geringeren Studentenzahl häufig nicht realisierbar.

Die dritte Hypothese – dass sich die Beurteilung der Seminarlehrer von der Beurteilung der Absolventen nicht unterscheidet – ist auf Ebene der Gesamtskala für die Bedeutung nicht zu bestätigen, wohl aber für die Zufriedenheit. Auf Subskalenniveau werden die beiden eher theoretisch ausgerichteten Subskalen von den Seminarlehrern als signifikant bedeutender eingestuft, während es bei der Zufriedenheit keine signifikanten Unterschiede auf Subskalenebene gibt. Bei zwei Themen sehen die Absolventen vergleichsweise mehr Handlungsbedarf: bei Computereinsatz und Geschlechterdifferenzen.

- **Fachwissenschaftliche Ausbildung**

Die erste Hypothese, dass die Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung als hoch eingeschätzt wird, lässt sich bestätigen. Der hohe Stellenwert der Regionalen Geographie sowie der Themenbereiche „Umwelt“ und „Entwicklungsländer“ wird erkannt. Wie bei der geographiedidaktischen Ausbildung zeigte sich auch hier, dass Lehrerinnen der Ausbildung signifikant mehr Bedeutung zusprechen als ihre männlichen Kollegen. Dass Gymnasiallehrer die fachwissenschaftliche Ausbildung signifikant wichtiger einstufen als ihre Kollegen aus der Realschule, erstaunt angesichts der Anforderungen in der Oberstufe, aber auch der viel stärkeren fachlichen Ausbildung und Sozialisation nicht.

Die zweite Hypothese, dass die Zufriedenheit insgesamt eher gering ist, lässt sich ebenfalls bestätigen. In Abweichung von der Hypothese ist die Unzufriedenheit mit der Ausbildung im methodischen Bereich noch etwas größer als die mit der Ausbildung im Bereich Regionale Geographie. Bestätigen lässt sich, dass die Ausbildung in Landschaftsökologie als unbefriedigend empfunden wird. Die unabhängigen Variablen hatten keinen Einfluss auf die Zufriedenheit.

Die Unzufriedenheit mit der Ausbildung in der Regionalen Geographie lässt sich entsprechend den bereits vorliegenden Expertisen ziemlich eindeutig darauf zurückführen, dass die Regionale Geographie immer einen relativ geringen Stellenwert in der Diplomausbildung hat und die meisten Universitätsstandorte sich in erster Linie an den Anforderungen der Diplomausbildung orientieren. Nachdenklich macht die Unzufriedenheit mit der Ausbildung in den Fachmethoden. Der hohen Bedeutung der methodischen Ausbildung scheint nicht an allen Standorten ein entsprechendes Angebot zu begegnen.

Seminarlehrer und Absolventen messen der fachwissenschaftlichen Ausbildung eine gleich hohe Bedeutung zu (vgl. Hypothese 3). Auf Subskalenniveau wird der Bereich Methoden von den Seminarlehrern als signifikant wichtiger eingestuft. Was die Zufriedenheit mit der Ausbildung anbelangt, so sind die Absolventen signifikant zufriedener mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung als die Seminarlehrer. Somit lässt sich Hypothese 3 nur zu einem Teil bestätigen. Die kritischere Haltung der Seminarlehrer lässt sich vielleicht damit erklären, dass sie bei mehreren Absolventen gleiche Defizite entdecken, was ihre Wahrnehmung entsprechend schärfen könnte.

• **Erziehungswissenschaftliche Ausbildung**

Der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung wird von den drei untersuchten Bereichen die relativ geringste Bedeutung zugemessen. Sie wird jedoch als wichtig erachtet, womit Hypothese 1 als bestätigt gelten kann. Wie bei der Fachdidaktik werden die stark praxisorientierten Themen als erheblich bedeutender eingestuft als die theoriebezogenen. Psychologie wird als wichtigste Subskala angesehen. Sowohl auf der Ebene der Gesamtskala als auch bei zwei Subskalen und fünf Items zeigte sich, dass Lehrerinnen auch dem erziehungswissenschaftlichen Ausbildungsbereich signifikant mehr Bedeutung zumessen als ihre männlichen Kollegen. Diese durchgängig festgestellte höhere Bewertung der Ausbildung durch die Lehrerinnen in allen drei Bereichen ist sehr auffällig. Hier ist zu fragen, ob das unterschiedliche Selbstkonzept von Frauen und Männern eine Rolle spielt und welche Folgerungen man daraus für die Ausbildung ziehen könnte.

Die Hypothese 2, dass die Zufriedenheit mit der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung eher gering ist, lässt sich eindeutig belegen. Dabei zeigte sich die größte Unzufriedenheit in der Subskala Schulpädagogik. Auch die Hypothese 3 lässt sich eindeutig bestätigen, wie Einzelitem und Subskalen (vgl. oben), aber auch die freien Äußerungen zu Ausbildungsdefiziten und Verbesserungsvorschlägen zeigen. Intensiv wird hier mehr Praxisnähe, mehr Arbeit mit Fallbeispielen, mehr Konfliktmanagement und Kommunikationstheorie eingefordert.

• **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Praxis**

Fasst man nun die Analyse zur Qualität der Lehrerausbildung in der 1. Phase noch einmal zusammen, so dienen Tab. 5 und Abb. 8 als Ausgangspunkt.

	Bedeutung	Zufriedenheit
Fachwissenschaft Geographie	3,85	3,22
Geographiedidaktik	3,78	2,67
Erziehungswissenschaftlicher Bereich	3,70	2,72

Tab. 5: Bedeutung der und Zufriedenheit mit der Ausbildung in den verschiedenen Bereichen der Lehrerbildung an der Universität (Mittelwerte der Gesamtskalen)

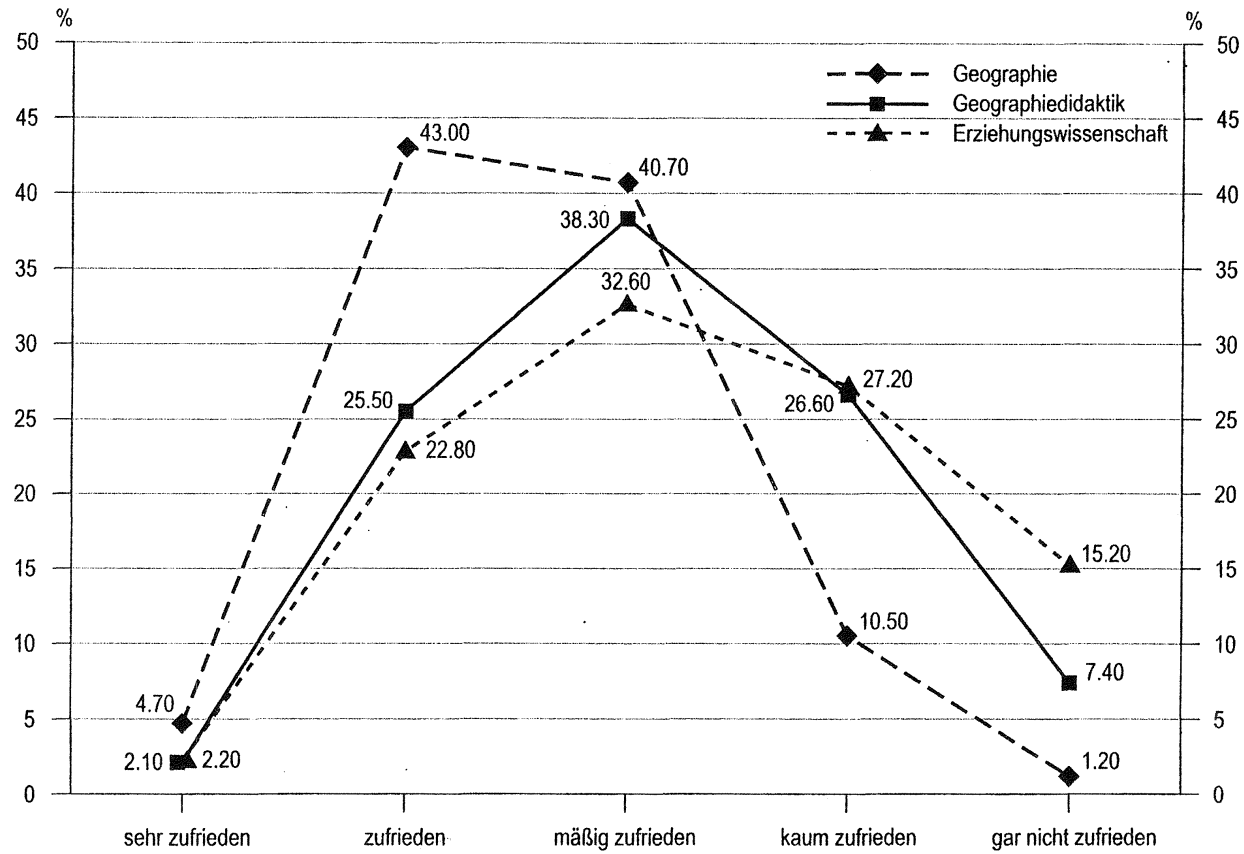


Abb. 8: Die Zufriedenheit mit der universitären Ausbildung in verschiedenen Bereichen (Einzelitembasis, in %)

Die Tabelle und die Abbildung zeigen eine große Spannweite auf, die nicht nur individuell, sondern auch standortabhängig ist. Sie zeigen auch an, in welchen Bereichen die ersten Schritte getan werden müssen:

- Da die Bedeutung aller drei Bereiche der Ausbildung als hoch eingestuft werden muss, sind Schritte zur größeren Zufriedenheit in allen drei Bereichen erforderlich.
- In den Bereichen Erziehungswissenschaften und Geographiedidaktik muss, um eine größere Zufriedenheit zu erreichen, eine deutliche quantitative und qualitative Verbesserung eintreten. Ein verbindliches Curriculum von ausreichenden Semesterwochenstunden mit Leistungsnachweisen muss zu einem größeren Stellenwert führen, der gemeinsam mit einer größeren Praxisorientierung die Zufriedenheit deutlich erhöhen könnte.
- Im Bereich Geographiedidaktik sind der Computereinsatz, die Exkursionsdidaktik und die neuen Unterrichtsmethoden stärker zu integrieren.
- Im Bereich Erziehungswissenschaften sind problemorientierte Fallanalysen verstärkt einzubringen.
- Die Fachwissenschaft Geographie muss ihr Angebot im Bereich Methoden und Regionale Geographie für Lehramtsstudierende erweitern und optimieren.

Tabelle 5 und die Abbildung 8 zeigen, dass die Zufriedenheit mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung am höchsten ist. Dies ist jedoch angesichts der großen Verbindlichkeit und des relativ sehr hohen Umfangs an SWS (Gymnasium 70 SWS, Realschule 45 SWS) nicht weiter verwunderlich.

Literatur:

- EMPFEHLUNGEN ZUR OPTIMIERUNG DER LEHRERAUSBILDUNG IM FACH GEOGRAPHIE (1997). - In: Geographie und ihre Didaktik 25, Heft 2/1997, S. 105-107; Praxis Geographie 27, Heft 7-8/1997, S. 74f; Geographie heute, Heft 152/1997, S. 43; Rundbrief Geographie, Heft 141/1997, S. 5f.
- FRIED, L. (1998): Zwischen Wissenschaftsorientierung und Orientierung an der Berufspraxis – Bilanz der Lehrerbildungsforschung. - In: Empirische Pädagogik 12(1), S. 49-90.
- HAUBRICH, H. (1985): Anregungen zu einer Umfrage zur Verbesserung der Berufsbezogenheit der Geographielehrer-Ausbildung. - In: Geographie und ihre Didaktik 13, Heft. 3, S. 150-158.

- HEMMER, I./HEMMER, M. (2000): Qualität der Lehrerausbildung im Fach Geographie aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer - Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung. - In: Geographie und ihre Didaktik 28, Heft 2, S. 61-87.
- HEMMER, I./OBERMAIER, G. (o. J.): Qualität der Lehrerbildung in der Zweiten Phase. Ergebnisse einer Lehrerbefragung zur erdkundlichen und erziehungswissenschaftlichen Seminarbildung in Bayern. (in Vorbereitung)
- HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (1998): Empfehlungen zur Lehrerbildung.
- HORST, I. (1994): Lehrerausbildung im Urteil ost- und westdeutscher Studierender. - In: Pädagogik und Schulalltag, Heft 1, S. 118-125.
- KONFERENZ DER VORSITZENDEN FACHDIDAKTISCHER FACHGESELLSCHAFTEN (1998): Fachdidaktik in Forschung und Lehre. - Kiel.
- KULTUSMINISTERKONFERENZ (1999): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der KMK eingesetzten Kommission. - Bonn.
- LORENT, H.-P. DE (1992): Praxisschock und Supervision. Auswertung einer Umfrage bei neu eingestellten Lehrern. - In: Pädagogik, Heft 9. S. 22-25.
- OESTERREICH, D. (1987): Vorschläge von Berufsanfängern für Veränderungen in der Lehrerausbildung. - In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 6, S. 771-786.
- ROSENBUSCH, H. u.a. (1988): Schulreif? Die neue bayerische Lehrerbildung im Urteil ihrer Absolventen. – Frankfurt.
- STELTMANN, K. (1986): Probleme der Lehrerausbildung: Ergebnisse einer Lehrerbefragung. - In: Pädagogische Rundschau, Heft 3, S. 353-366.
- ULICH, K. (1996): Lehrer/-innen-Ausbildung im Urteil der Betroffenen. Ergebnisse und Folgerungen. - In: Die Deutsche Schule, Heft 1, S. 81-97.

The quality of teacher training at the university. A survey amongst teachers concerning their training in Geography, Geographical Education and Educational Sciences, in Bavaria.

Young teachers were questioned about the quality of their training. The central questions were: How much importance do you attach to your university training in the fields of Geography, Geographical Education and Educational Sciences? How satisfied are you with your training in these fields? Which improvements would you suggest? The judgements

of the young teachers were compared with those of the seminar teachers, which had been determined in an earlier survey.

All three fields are considered to be highly important. The training in all three fields is considered to be unsatisfactory. Geography would have to offer more methodology and regional geography. Geographical Education should offer more new teaching methods, computer training and didactics for field trips. The Educational Sciences should supply more problem-oriented case studies. Concerning the geographical education training, a comparison of the young teachers' judgement with that of the seminar teachers showed that the seminar teachers attach a bit more importance to the training than the young teachers do. The satisfaction, however, does not differ. The importance of the training in Geography received the same judgement from both groups. The seminar teachers, however, are significantly less satisfied than the young teachers.